



# Die Brücke 1/09

Evangelische  
Kirchengemeinde  
Köngen am Neckar

## Passion und Auferstehung

Klaus Thierfelder

## Aufstehen für die Hoffnung

Köngen hat ein reichhaltiges Vereinsleben, das ist bekannt und irgendwie finden die meisten eine Gruppierung, in der sie aktiv sein, sich wohlfühlen und sich engagieren können. Das ist gut so und wirkt sich positiv auf das Leben in unserem Ort aus. Ein Verein, der aber weniger die Innenansichten der Mitglieder im Blick hat, sondern das Leben und die Schicksale anderer zum Vereinsziel erklärt, ist eher die Ausnahme. Zumal dann, wenn die Menschen, um die es geht, sehr weit weg sind von Köngen und in Indien leben. Asha Varadhi e. V. ist ein solcher Verein – er baut Brücken zwischen Köngen und Indien und setzt damit Zeichen in eine Lebenswelt, die eher von Armut, Gewalt und Perspektivlosigkeit geprägt ist, als von Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Dagegen aufstehen, dass die Lebenswege von Frauen, Mädchen und Kindern im Umfeld bitterster Armut nicht zu Kreuzwegen werden, ist der Vereinszweck. Seit der Gründung im Jahr 2004 ist die Zahl der Mitglieder von Asha Varadhi auf sechzig angewachsen, die meisten davon aus Köngen und dem Kreis Esslingen, einige aus ganz Deutschland und sogar aus der benachbarten Schweiz. Frauen

und Männer, die etwas verändern wollen im Leben ihrer Schützlinge. Reiner Schmid aus der Achalmstraße, Begründer und erster Vorsitzender von Asha Varadhi, erzählt mir davon, wie er zum ersten Mal mit seinen beiden Söhnen 2003 nach Indien gereist ist, um ein Kind zu besuchen, für das er schon vor längerer Zeit eine Patenschaft übernommen hatte. Fasziniert vom exotischen Reiz des Subkontinents, aber auch aufgewühlt und tief berührt von der Armut der meisten Menschen dort, lässt ihn dieses Land, lassen ihn diese Menschen fortan nicht mehr los. Vielmehr sucht der in wirtschaftlichen Fragen erfahrene Mitarbeiter einer großen Bank nach Möglichkeiten, den Menschen in Indien nachhaltig zu helfen.

Er sieht, dass es besonders die Frauen sind, die die Hauptlast für ihre Familien tragen und dafür von den Männern so gut wie keine Unterstützung bekommen. Eine Frau in Indien, so Reiner Schmid, dient in ihrem Leben drei Männern: ihrem Vater, ihrem Mann und ihrem Sohn. Junge Mädchen werden durch die Eltern verheiratet und geraten durch hohe Mitgiften oft in eine lebenslange

sklavenähnliche Abhängigkeit. Dass deshalb viele Mädchen kurz nach der Geburt umgebracht werden, gehört zur bitteren Realität. Leidenswege in einer Gesellschaft, in der die Schere zwischen wenigen Superreichen, einer schmalen Mittelschicht und massenhafter Armut weit auseinanderklafft. Wie denn ein vernünftiger und Erfolg versprechender Ansatz für wirksame Hilfe aussehen könnte, will ich von Reiner Schmid wissen. Hilfe zur Selbsthilfe, Bildung und eine gute gesundheitliche Versorgung, davon ist er überzeugt, sind der einzige Weg. Asha Varadhi unterstützt deshalb die Projekte, in denen diese Ziele verfolgt werden. Der Lerneifer und der Fleiß der Jungen und Mädchen ist enorm, weiß Reiner Schmid zu berichten. Der Verein



hilft vielen Frauen, die ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen, um dadurch sich und ihre Familien voran zu bringen. Mikrokredite in der Größenordnung von einhundert Euro ermöglichen dabei einen ersten Schritt in die Unabhängigkeit. Die eigene Nähmaschine, der eigene Webstuhl oder ein kleiner Laden stärken das Selbstbewusstsein der Frauen. Sie sind unglaublich stolz, wenn sie dann aus eigener Kraft etwas erreicht haben, berichtet Reiner Schmid weiter. Die Mikrokredite

müssen innerhalb von zehn Monaten getilgt werden, so dass die Mittel auch schnell wieder anderen Frauen zur Verfügung stehen. Aber ohne verlässliche Partner direkt vor Ort und ohne regelmäßige Kontrollen würde das nicht funktionieren, sagt der Vorsitzende von Asha Varadhi. Er selbst versucht einmal im Jahr in die Region zwischen Hyderabad und Bangalore zu fahren, um mit eigenen Augen zu sehen, was aus den Spenden und Mitgliedsbeiträgen von Asha Varadhi geworden ist. Spenden gehen in voller Höhe nach Indien. Lediglich ein geringer Anteil der Mitgliedsbeiträge ist Verwaltungsaufwand, so dass auch dieses Geld fast vollständig in die Projekte fließen kann. Jährlich sind es fast achtzehntausend Euro, mit denen Asha Varadhi Frauen, Mädchen und Kinder unterstützt. Die ersten Kinder brauchen bald eine Ausbildung oder ein Studium – die Aufgaben werden größer. Aber Reiner Schmid hat davor keine Angst, denn, so erzählt er begeistert, Jahr für Jahr werden die Brücken zwischen Köngen und Indien tragfähiger.

Seit fast eineinhalb Jahren ist der Begründer und Motor von Asha Varadhi mit einer Inderin verheiratet. Seine Frau Eva Dawschmid ist Betriebswirtin und sie hilft ihm mit Rat und Tat bei Veranstaltungen und Festen hier bei uns. Der Verein ist regelmäßig auf dem Kögener Wochenmarkt aktiv, informiert über seine Arbeit und verbessert mit Kuchenverkauf seine Spendenbilanz. Und im Spätherbst wird es für alle wieder die alljährliche Diwali-Feier geben, ein hohes Fest im indischen Kalender, diesmal voraussichtlich im Gustav-Werner-Haus.

Durch Hilfe zur Selbsthilfe Leidenswege in Lebenswege verwandeln, die von Hoffnung getragen sind, dafür steht Asha Varadhi. Oster Spuren, weit weg von Köngen und doch auch mitten in unserem Ort.

Uwe Johannsen